

Daldrup & Söhne „braucht keine Banken“

Krise ohne Einfluss – Chance für Zukäufe

**Börsen-Zeitung, 6.5.2009
hip Frankfurt – Der Ascheberger
Bohrspezialist Daldrup & Söhne
rechnet damit, dass sich als Folge
der weltweiten Wirtschaftskrise
gute Chancen für Akquisitionen er-
geben werden.**

Die Turbulenzen auf den Finanzmärkten hätten bisher keinen direkten Einfluss auf die im Entry Standard notierte Gesellschaft gehabt, sagt Finanzchef Peter Maasewerd. „Wir haben keinen Anlass, zu befürchten, dass jemand Projekte aus finanziellen Gründen zurückstellen wird.“ Die Mehrheit der Auftraggeber seien finanzstarke Kommunen, Kommunalbetriebe sowie große Industrie- und Energieversorgungskonzerne. Mit einer Eigenkapitalquote von 86 (i.V. 70) % habe das Unternehmen ausreichend Spielraum. „Wir brauchen keine Banken“, sagt Maasewerd. „Wir sind autark.“

Im vergangenen Jahr habe der Bereich Geothermie mit 44 (32) % erstmals den größten Beitrag zur Gesamtleistung beigesteuert. Neben der Biomasse ist Geothermie die einzige erneuerbare Energiequelle, die uneingeschränkt grundlastfähig ist. Derzeit gebe es keine politischen Fördermittel für die tiefengeothermische Wärmeerzeugung in Deutsch-

land. Über eine Subventionierung der Bohrkosten könnte sich in Zukunft ein zusätzlicher Investitionsanreiz ergeben, so die Gesellschaft, deren stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der ehemalige SPD-Wirtschafts- und Arbeitsminister Wolfgang Clement ist. Der Markt für geothermische Dienstleistungen sei weiterhin „stark untersättigt“, sagte Maasewerd. Unternehmen wie Hoch Tief befänden sich „auf dem Sprung“, würden aber noch eine Weile brauchen. Konkurrenz komme von Öl- und Gasbohrspezialisten wie Kca Deutag oder Jaslo.

Daldrup & Söhne beteilige sich unter dem Motto „Drilling for Equity“ an Energieprojekten, um sich langfristig einen dauerhaften Cash-flow zu sichern. Es werde allerdings dauern, bis dieses Geschäft eine nennenswerte Größenordnung erreiche. „Wir wollen nicht übermorgen ein Energieversorgungskonzern sein“, sagte Maasewerd. Der Umsatz ging im vergangenen Jahr auf 27,0 (28,2) Mill. Euro zurück, unter anderem, weil die aus dem IPO-Erlös finanzierten Bohranlagen nicht wie geplant in Betrieb genommen werden konnten, sondern erst im laufenden Geschäftsjahr. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern stieg auf 5,3 (4,3) Mill. Euro.